

## Predigt am Bennofest 2018

\*Joh 14,1-6\*

Liebe Gläubige,

„Heimat“ ist ein Begriff, der in den letzten Jahren wieder häufiger in der Öffentlichkeit debattiert wird. Als ich Kind und Jugendlicher war, bedeutete mir Heimat wenig, zumindest, wenn ich darüber sprechen hätte sollen.

Das erste Mal wurde mir bewusst, dass Heimat für mich ein Wert ist, als ich vom Studium in Rom an Weihnachten zu meinen Eltern fuhr. Plötzlich löste in mir der Anblick der bayerischen Berglandschaft, die schneebedeckt im Zug an mir vorüberglitt, ein bisher noch nie dagewesenes Gefühl aus: Vertrautheit, Geborgenheit, Sicherheit, Friede.

Ähnlich geht es mir heute, wenn ich in meine Wohnung komme. Da ich zu Hause nicht arbeite, spüre ich fast jedes Mal beim Betreten der Wohnung: jetzt kannst du entspannen, hier ist der Ort, an dem du geborgen bist, hier herrschen Friede und Sicherheit.

„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“, sagte Jesus – wie wir gehört haben – bei seiner ersten Abschiedsrede zu seinen Jüngern. Er bereitet für die

Jünger eine Wohnung vor, kommt wieder und holt sie dann nach Hause.

In der Zeit dazwischen fordert er die Jünger auf: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich.“

Mit diesen Worten zeigt Jesus seinen Jüngern und damit auch uns, wo unsere eigentliche Heimat ist. Dort beim „Vater“, wo er uns schon die Wohnung vorbereitet hat.

„Glaubt an Gott“, d. h., macht euch in Gott fest, vertraut ihm, denn von ihm her kommen Vertrautheit, Geborgenheit, Sicherheit und Friede.

Um ein Wort des Bundesinnenministers zu gebrauchen und gleichzeitig umzudeuten: unser „Ankerzentrum“ ist der Himmel, Gott ist das Zentrum, die Mitte, in ihm können wir unseren Anker festmachen!

Liebe Schwestern und Brüder, wie hätte denn der heilige Benno überleben sollen, als er im Streit mit dem König Heinrich IV aus Meißen vertrieben wurde, wenn er nicht seinen Anker bei Gott festgemacht hätte?

Wie hätte er die Situation mit Papst und Gegenpapst meistern sollen, wenn er nicht daraus gelebt hätte, dass seine Heimat im Himmel ist? Wäre er wirklich im-

mer den Weg der Verhandlung und Diplomatie gegangen, wenn er nicht von Christi Wort gestärkt, den Frieden vor Augen gehabt hätte?

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“ Dieser Ruf Jesu ergeht heute an uns. Die weltpolitische und innenpolitische Lage ist momentan ebenso verwirrend wie gelegentlich auch die innerkirchliche. Hier und da auch die persönliche Situation. Wie wichtig ist es dann, dass wir uns bei Gott festmachen und erkennen: Unsere wahre Heimat ist im Himmel. Amen.